Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 7 (1877)

Artikel: Ein historisches Volkslied vom Jahre 1689.

Autor: Wagner, J. M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht. Mundartlich auffallende erscheinungen, die einer erklärung bedürfen, sind hier weniger vorhanden.

20. *dernoch* = darnach ist allgemein schlesisch. Dasselbe gilt von der kürze des offenbar den umlaut vertretenden u in *behutte* (21) und von dem genus des wortes *armut* (22), das noch heute allgemein als neutrum erscheint. Dagegen ist *erkarn* (23) für erkoren heute nicht mehr üblich.

24. Auch nr. V sind verse oder doch reime, obschon *teif* nur eine assonanz bietet. Das wort ist ein neuer beleg für die neiderländische färbung der mundarten. 25. *irkein* = irgend, mhd. iergen, ahd. io hwergin.

BRESLAU. H. PALM.

EIN HISTORISCHES VOLKSLIED VOM JAHRE 1689.

Enres.

Ey leiba Gvatter Hanso! Was ſagt mer aufs neu?
Sen es unra Bauern denn noch nit all frey?
Dei jůngſt die Franzoſ'n, die ſchölmiſchen Rob'n
In unneren Gräntzn gefanga dou hob'n?

Hans.

5 Jo wul, Gfatter Enres, wos ſagt Ihr von frey?
Ich glab daſs der Teuff'l ihr Brouder goa ſey,
Sie weit'n und tob'n noch immer ſo ſeier,
Eas hout mit den Schelmen noch lang gwieß kah Hôier.

Sie priegeln und ploug'n und martern die Leut,
10 Und ſtehln wei Sperber, und mach'n viel Beuth,
Jo, zünd'n die Häuſer und Seåd'l gor oh,
Den Greul ich Euch Werla! derzehl'n kahn koh.

Nau kuppels uns Bauern zuſamma weis Veich,
Und ſchlepn es halt immer, mit obi im Krôig,
15 Dou môiſn wir ſchantz'n und ſchôißn offt gor,
Und ſtenna zu fôderſt, in ſchrôcklier Gfohr.

Enres.

Ey gôdi, was ſagt Ihr? Ich hôiers nicht gern,
Und wolt, daß ſie all wou der Pfeffer wächſt, wärn!
Wos mouß ſie für ah Vogl denn feihern ſu ohn?
20 Der alla dei Find'n ſo maſterli kon?

Dort hob Ih ah moula von Melac gihört,
Und aner haßt Vekier, is ag nit viel werth,
Sey gor ah klaner, dörrer, und schmachtiger Kerls,
Und mach doch der Teuffl ſu ſchröckli viel Quärls.

In Summa, es ſen es dear Gſell'n ſu viel,
Ih wolt, daß ſie alla mit Stumpff und mit Stiel,
Mit Huſ'n, mit Wammes, mit Bixen und Deg'n,
Fein wacker im Rhein und im Mahn dort unt leg'n.

Nur dauerts mi greuli, daß unnera Leut,
Su grauſamli ſen von den Lůfft'n geheut,
Dei gleichwol nichts anners nit wiß'n noch kenna;
Als Stel'n und Rab'n, und ſenga, und brenna.

Sie tenna uns Teutſch'n jo ſchröcklia Quol,
Und koſt es beym Weber! ſu manchen Genrol,
Und tapffern Offizöir, der meihrer verſteht,
Als derer Scher-Schleiffer ah gantza Armee.

Dou hattns neuli wider an Anſchlog vor Hand
Und wårn gern gweſ'n in Würtenbergs-Land,
Den Schwartz-Wold hinůber, in Schwob'n und Franck'n,
Nou hauſns, daß ihnens der Teuffl möcht danck'n.

Verwöiſtn, verheern, verderb'n dos Lond,
Und zeiha dou Kreutzweis herum aufn Brond,
Jo, ſchreibn goa Breiff aus, und mach'n Umständ,
Ih mahn, daß mers halti Contrition nennt.

Neuli wolt'n die Schelma gern durch'n Hul'n Grob'n.
Habt ers ghöiert, weis unra Leut zamma klopfft hob'n?
Daß ihrer ſechs tauſend ſchletz bliebn ſchöln ſeyn,
Wärs wouer, ih tránck es beym Brech! ah Mous Wein.

Ober noch ans, Gfatter Hanſo! das is es wos gout's,
Seyd immer nur luſti, und wacker friſch Mouths!
Ih was eas ah Zeiting, dei gibt mir ah Freud:
Mahntz is gor gwies ůber, es ſogn's die Leut.

Es hob'n die Kaſriſch'n, die Bahrn und Sachſ'n
Gronad'n drein gworff, (aba kana weis wachſn,)
Sen halti ſu Kigela, gantz rund, und inna hul,
Und ſteck'n von Pulfer und Schlåg'n goa ful.

Und wen ſie mit treffn, nur ah bißla ons Ouer,
Butz, fållt er dernieder, is gwieſetli wouer,
Das Ding das hout dunnert, und ſchrôckli gor kracht,
60 Und wenn ichs håt gſeha, håt Schelm ſeyn, g'lacht.

Nou hob'ns ag hôier ih, viel Bumpen eigi geſchoſſ'n,
Dos ſen gor ſchlimma Dinger, und mach'n viel Poſſn,
Su grous als mein Hout, und noch grôiſſer derzou,
Sen halti ſu ſchwår ag, es hibets kah Bouh.

65 Und wider, mit Stůck'n, und halb'n Carthauna,
Dos Ding, dos hout praſſelt, môcht aner derſtauna,
Viel ſtårcker, als ich es biſchreib'n kam mog,
Als wenn es der Dunner ſchlůg eigi ins Dog.

Die Teutſchen dei hob'n ſich ſu luſti derzeigt,
70 Und immer untern Schôiſſ'n, drein pfiff'n und geigt,
Dou wor den Franzuſna in Mahntz a ſu bang,
Daß ſie gedoucht hob'n, das ſchmeckt uns nit lang.

Drauf ſen ſie zamm gloff'n, wos gieſt und wos houſt,
Und hob'n ſich halt ůber den Stôrma derbouſt,
75 Ah Thurn ſtund drinna, wor krogelt ful Leut,
Den hobn die Teutſch'n, in Stück'n zerheut.

Dou gob es ah Bortzln, ah Schreiha und Fleha,
(Zwor, wôi die Leut ſog'n hobs ſelber nit gſeha,)
Drauff hått'n ſie ſcheier der Birn ginoug,
80 Und hielt'n um Accord an, mit Glimpf und mit Foug.

Man gob ihn den Schelmen ag, wei ſie es bigehrt,
Aufs aller Gotts båſte, ſenns werla nit werth!
Weils alſo verbracht'n ah Deibisch Gihaus,
Dou zog'n die Schlack'n, zum Galling-Thor naus.

85 Mit Fahnen, Standarn, mit Stůck und Geſchos,
Die Freud dei wår halti noch zwamoul ſo grouß,
Wenn man ſie håt alle zuſamma gebutzt,
Dos hôtte geklunga, das håtte geſturtzt.

Indeſſen ſu leb es die Helden-Armee,
90 Dei alſo den Hanen macht grauſams Leib-Wôih,
Der Bayer-Ferſt, der Sachſ'n-Gerg und Lothringer leb!
Daß ihnen der Himmel noch weiter Glůck geb!

Doch daß ſie den Frantzen nit halten Accord,
Weil jo der Prolhans es ag alles dermord,
95 Und übertyranniſch, ja hadniſch ſich weiſt,
Ah ſog mer ans worum er der Chriſtlichſt den heiſt?
Pfuy Frantzmoh! Pfuy Teuffl! Pfuy Spott und Pfuy Hohn!
Das trågt eitz dein ſchnarch'n moch'n darvon,
Gott ſtroufft es den Freffel und Mahn-Ad durchaus,
100 Zöich immer wei Sultan dein Brouder, nouch Haus.

Das vorstehende mundartliche Gedicht entnehme ich einem ziemlich seltenen Büchlein, dessen Kenntniſs ich meinem jüngst verstorbenen Freunde Franz Haydinger verdanke: „Der Frantzöſiſche Attila, Ludovicus XIV. Und Dessen Aller-Unchriſtlichſte Schand- Brand- Greul- und Mord-Thaten, Durch ſeine ungerechte Waffen ausgeůbet, An denen Ur-alt berühmteſten herrlichen Rhein- Necker- Saar- und Moſel-Ståd̃ten . . . vorgestellet . . . durch Chriſtian Teutſchmuth.“ o. O. 1690. 12°, S. 176—185. Nachdem die am 29. August 1689 erfolgte Vertreibung der Franzosen aus Mainz erzählt worden, heiſst es: „Zur allgemeinen Freud-Bejauchtzung der Wieder-Eroberungs-Freude, ſolches berůhmten Chur-Sitzes, hatten ſich auch zwey von Rauſch benebelte Teutſch-redliche Bauren, Hans und Enres genannt, auf Vernehmung deſſen, in einem Geſpråchs-Geſang, nach ihrer Lands-Art aus Munderkåhlen, in der Singweiſe: 'Amůna verlaub mir im Garten zu gehen',[1] zur ſelben Zeit friſchmůthig alſo hůren laſsen“ u. s. w.

WIEN. J. M. WAGNER.

Sprachliche Erläuterungen vom Herausgeber.

Der sprachliche Charakter des vorstehenden Gedichtes, der jedoch weder streng mundartlich, noch auch gleichmäſsig durchgeführt ist, stimmt im wesentlichen mit dem der Nürnberger Mundart überein,

1) Vgl. Emil Weller's Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen I. (Freiburg, 1862), S. 287, Nr. 517: Fünff weltliche Lieder: Das Erste: Amöna erlaub mir in Garten u. s. w. o. O. 1681. 8°. — Wahrscheinlich dasselbe Lied, wovon ich eine von J. M. Schottky vor etwa sechzig Jahren aus dem Volksmunde gemachte Aufzeichnung besitze, deren erste Strophe also lautet:

Mein Mägdlein, erlaub' mir in Garten zu gehn,
Ich sehe von weitem drei Röslein da stehn;
Erlaub sie zu brechen, weil nun ist die Zeit:
Die Schönheit der Rosen viel Herzen erfreut.

Auch in einem östreichischen Drucke aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist mir dies Lied vorgekommen: „Sechs schöne neue Weltliche Lieder .... Das Vierte: Diana erlaub mir in Garten zu gehn ... Gedruckt in diesem Jahr.“

neigt aber in manchen Zügen, namentlich in mehreren eigentümlichen Ausdrücken, dem oberpfälzischen Dialekte (um die Nab) zu. Folgende Zusammenstellung der lautlichen Verhältnisse, unter Verweisung auf Schmeller's Grammatik der Mundarten Bayerns, mag dies bestimmter darlegen.

Hochd. a = o (à, å; Schmeller § 110. 111): jo (5. 11. 33. 43. 94; ja, 95), Grobn (45), Robn (3), Schwobn (39), gob (77), hobn (4. 21. 46. 53. 61. 69. 72. 74. 76. 78), ober (49. aba, 54), obi (14), Anschlog (37), Dog (Dach, 68), mog (67), sogn (52. 78. 96), Quol (33), Gemol (34), Prolhans (94), Wold (39), Gronadn (54), Frantzmoh (97), kohm, koh (kann, 12. 20), ohn, oh (an, 11. 19. 57), Brond (42), Lond (41; Land, 38), Gfohr (16), gor (11. 15. 23. 52. 59. 62) und goa' (6. 43. 56), wor (71. 75), worum (96), zwor (78), dos (41. 62. 66. 88, neben das, 59. 72. 88. 98), wos (5. 19. 49. 73, neben was 17).

Hochd. a = e (ə): dernieder (58).

Hochd. â = ou (âu; Schm. § 113): dou (4. 15. 37. 42. 71. 77. 84), wou (18), nou (40. 61) und nau (13), nouch (100), gedoucht (72), strouffn (99), plougn (9), zwamoul (86), wouer (wahr, 48. 58), Ouer (Ohr, 57), Mous (48), houst (73), hout (8. 59. 66).

Hochd. au (mhd. û) = a (â; Schm. 159): kam, kahn (67. 12).

Hochd. au (mhd. ou) = a (á; Schm. 171): glab (6), rabn (rauben, 32), ag (auch, 22. 61. 64. 81. 94).

Hochd. ê = ei, öi (èi; Schm. § 189): Wöih (90), meihrer (35), seier (sehr, 7); aber ungenau Armee (: versteht = versteìt 35. 36. 89).

Hochd. e = ea (èə; Schm. § 191): dear (25), eas (es, 8).

Hochd. e = i (Schm. § 206): hiben (64) und in den Vorsilben be- und ge- (Schm. § 211): bischreibn (67), bigehrt (81); Gihaus (83), gihört (21), ginoug (79). Dagegen: stehln (10. 32), derzehln (12) — nürnbergisch: stîln, dərzîln; (Schm. § 202).

Hochd. e = ö: schröckli (16. 33. 59), schölmisch (3); daneben: Schelm (8. 45. 60. 81).

Hochd. e (in den Flexionsendungen -e, -er und in -en nach m, n, ng) = a (ə, á; Schm. § 227 und 583): alla (26; alle, 87), kana (54), ganza (36), leiba (1), schlimma (62), schröcklia (33), unnera, unra (unsre, 4. 29. 46), aba, oba (49. 54). Vgl. unter n und r.

Hochd. ei (mhd. ei) = a (á; Schm. § 140): Mahn (Main, 28), Mahntz (Mainz, 52. 71), Mahn-Ad (Meineid, 99), Bahrn (Baiern, 53; daneben: Bayer 91), hadnisch (95), kasrisch (kaiserisch, 53), klaner (23), masterli (20), ah, an, aner, ans (19. 21. 22. 23. 36. 37. 48. 49. 51. 66. 75. 77. 83. 96), kah, kana (8. 54. 64), zwamoul (86), er hafst

(22; daneben: heist im Reim auf weist, 96), ih mahn (44), ih was (weifs, 51).

Hochd. i = ie (î): gwiefs (8. 52; gwiesetli, 58).

Hochd. i = e (ə): er (inclinierendes ihr, 46), mer (mir, 96).

Hochd. ie (mhd. ie) = ei, öi (êi; Schm. § 301): Breiff (43), Höier (8), Kröig (14), Offizöir (35), Veich (Vieh, 13), döibisch (83), leiba (1), dei (3. 20. 31. 51. 69. 86. 89 neben die, 3. 45), schöifsn (15. 70), zeiha (ziehen, nürnb. zêign, 42) und zöich (100), eitz (jetzt, 98), scheier (79), wei, wöi (10. 13. 46. 54. 78. 81. 100).

Hochd. o = u (û und u; Schm. 323): Franzusn (71; Franzosn 3), Husn (27), ful (voll, 56. 75), hul (45. 55), wul (5), su (19. 24. 25. 30. 34. 55. 63. 64. 69. 89; — so, 20. 86), asu (71); Bumpen (61), Dunner (68), es dunnert (59); — daneben: Spott (97), Vogl (19), tobn (7), gleichwol (31).

Hochd. ô = ou (àu; Schm. § 336): grous (63. 86), derboust (74).

Hochd. ô̂ = öi (êi; Schm. § 353. 354): gröifser (63), höiern (hören, 17. 46. 61; gihört: werth, 21).

Hochd. u = o (vor r; Schm. § 366): Bortzln (77).

Hochd. u = e (ə; Schm. § 371): es (uns, 2. 14. 25. 34. 48. 49. 68. 89. 94. 99; eas, 51).

Hochd. u = i (in der Endsilbe -ung): Zeiting (51).

Hochd. ü = i, ie (Schm. § 372): Bixen (27), Kigela (55), priegeln (9); aber: zündn (11).

Hochd. ü = ö, e (vor r): Ferst (91), Störma (74), dörr (23).

Hochd. û (mhd. uo) = ou (àu; Schm. § 378): Bouh (64), Brouder (6. 100), Foug (80), Hout (63), Mouth (50), gout (49), moufs (19), derzou (63), ginoug (79).

Hochd. û̂ (mhd. üe) = öi, ei (êi): feihern (19), möisn (15), verwöistn (41), weitn (7).

Wegfall von Konsonanten tritt ein bei b im In- und Auslaut (Schm. § 411. 412): Bouh (64), giest (gibst, 73; gibt, 51).

ch und g im Auslaut, namentlich der Bildungsilben -lich und -ig (Schm. § 427): grausamli (30), greuli (29), gwiesetli (58), lusti (50. 69), masterli (20), neuli (37. 45), schröckli (16. 24. 33. 59), werla (12. 82); ih (21. 26. 44. 48. 51. 61; ich, 6. 12. 17. 60), halti (44. 55. 64. 86), mi (29), nau (nach, 13); — im Inlaut: schletz (d. i. schlechts, 47), nit (2. 22. 31. 72. 78. 82. 93; nicht, 17).

d hinter n (Schm. § 447): Enres (Andreas, 5), anners (31), sen (sind, 2. 25. 30. 55. 62. 64. 73. 82); wir stenna (16).

n im Auslaut (Schm. § 564): kah (kein, 8), oh (an, 11; ohn, 19), obi (abhin, 14); im Inlaut: es (uns, 2. 14. 25. 34. 49); — dagegen: Wein (48), mein (63). dein (98. 100), seyn (47).

r im Auslaut (Schm. § 634): leiba (1), goa (6), aba, oba (aber, 49. 54).

s im Inlaut (Schm. § 660): unner (unser, 2. 4. 29. 46).

t im Auslaut von ist (Schm. § 678): is (22. 49. 52. 58).

Übergang der Endung -en in a (ə) nach Vocalen, wie auch nach m, n, ng (Schm. 583): fleha (77), schreiha (77), gseha (60. 78), Carthauna (65), Franzusna (71), derstauna (66), brenna (32), kenna (31), stenna (16), inna (55), drinna (75), Schelma (45), Störma (74), schlimma (62), zusamma, zamma (13. 46. 87; neben zamm, 73), gfanga (4), geklunga (88), senga (32), — des gn in ng, ing (Schm. § 579. 580 und Anm.): Galling (Galgen, 84); — des diminutiven -lein in la (lə̃; Schm, § 286): Kigela (55), bifsla (57).

Vom Verbum ist zu merken der Gebrauch des in der Mundart unüblichen Präteritums: hattn (37), gob (77. 81), hieltn (80), stund (75), sie verbrachtn (83), sie wolt'n (45), sie zogn (84); im Conjunctiv: hät, hättn, hätte, hötte (60. 79. 87. 88), leg'n (28); schlůg (68), tränck (48); es wär (48. 86). Nur an einer Stelle (64) steht ein nach nürnbergischer Weise in schwacher Form gebildetes: ich hîbet (höbe). Vgl. Grübel III, 258, 97, a. Zeitschr. I, 288, 11. V, 120, 27. VI, 528, 11. Der Wegfall des partizipialen ge- (Schm. § 485. Zeitschr. I, 226 f.): bliebn (47), dunnert (59), geigt (70), klopfft (46), kracht (59), pfiffn (70), prasselt (66); daneben: gebutzt (87), gedoucht (72), geklunga (88).

1. *mer* (mər), man, ebenso 44; doch 81. 87: man. Schm. I², 1641. Zeitschr. II, 191, 17.

2. *es*, inclinierendes uns; ebenso 14. 25. 34. 91. 94. Vgl. meine Ausgabe von Grübel's Gedichten III, 235, 23 und 250, 71, a, auch Zeitschr. II, 75, 11. 562, 16. Zuweilen pleonastisch gebraucht (48. 49. 68. 89. 94. 99; 51: eas), vielleicht als falscher Anklang an das oberpfälzische *es*, ihr; s. Schm. I², 159 f. — *unra, unnera,* unsre; vgl. 4. 29. 46. Zeitschr. III, 129. IV, 259, 7. V, 422, 1.

5. *Enres,* Andreas, mehr oberpfälzisch; nürnb. *Endres.*

8. *Höier,* fem., das Aufhören, Stillstand, Ruhe; wol dasselbe Wort, welches nach Schm. I², 1155 von Häslein als *Hir* verzeichnet worden, etwa nach irriger Übertragung des mundartlichen Lautes ins Hochdeutsche, da es sich wahrscheinlich zu *hören* in der Bedeutung von aufhören, ablassen (Schm. I², 1155, 2. Zeitschr. II, 569, 70. III, 289ᵇ. V, 258, 17) und zu die *Ufheier* stellt.

11. *Seäd'l,* wol nur Druckfehler für *Städ'l* (Scheunen; Schm. II², 732). Ferner läge es, an Sedel (Sêd·l; Schm. II², 223 f.) zu denken.

12. *werla,* wahrlich, mhd. wærlîche; ebenso 82. Schm. II², 967. Zeitschr. IV, 101, 7. V, 120, 27. — *derzehln*, nürnb. *dərzîln,* erzählen. Schm. I², 531. Zeitschr. I, 123 etc. Vgl. derstauna (66), derzeigt (69), derboust (74), dermord (94). — *kahn,* Druckfehler für *kahm, kam* (wie 67), kaum.

13. *nau,* nach, hernach; Schm. I², 1714. Zeitschr. VI, 418, 9 u. oft. — *kuppels*, lies *kuppelns,* kuppeln sie. — *Veich* (Vêich), Vieh, nach mhd. viehe, der seltneren Nebenform (bei Seifr. Helbling) für das gewöhnliche vihe. Schm. I², 836. Zeitschr. IV, 323. V, 338.

14. *obi,* d. i. *abi* = abhin, hinab, hinweg, fort. Schm. I², 1116. Zeitschr. I, 290, 12. II, 185, 3.

16. wir (sie) *stenna,* stehen, aus wir *ständen, stengen.* Schm. § 952. Zeitschr. II, 92, 51. IV, I, 4.

17. *Gödi,* Taufpathe, Gevatter; (ahd. goto, mhd. gotte, götte). Schm. I², 962. Zeitschr. V, 437.

21. *ah moula*, einmal; Schm. I², 1582.

22. *Vekier,* der Marquis de Fequières, welcher gegen Ende des Jahres 1688 besonders Franken (Rothenburg a. d. Tauber, Crailsheim, Herrieden, Lichtenau) mit Schrecken heimsuchte. Vgl. Theatrum Europaeum, T. XIII, p. 357 ff., sowie über Melac's Grausamkeiten in der Rheinpfalz ebendas. p. 675 ff. und Schm. I², 1587. 1432.

23. *Kerls,* m., ältere Form für Kerl. Grimm, Wbch. V, 572, 3, c. Zeitschr. VI, 410, 44. — *schmáchti,* mager. Zeitschr. II, 562, 10. Schm. II², 542.

24. *Quärl,* m., Gewirre, Tumult, Kriegs*wirren*, v. *querren, werren,* (vgl. engl. war, franz. guerre). Schm. I², 1396. II², 978 f.

28. *unt,* unten; Zeitschr. V, 468: *drunt*, dort unten.

30. *Lufft,* m., leichtsinniger, windiger Mensch; auch in *Lufticus* fortgebildet. Schm. I², 1452. — *geheut,* d. i. *geheit*, geplagt, gequält, Partic. von *heien, geheien;* Schm. I², 1025 f. Zeitschr. VI, 148.

33. sie *tenna*, sie thuen; Schm. § 953. Zeitschr. II, 84, 24. VI, 266.

34. *beym Weber!* Betheurungsformel, wol eine Verglimpfung des gewöhnlichen: beim Wetter! (*bán Wöter!* Grübel I, 227. II, 291. III, 28. 310). Vergl. unten 48: beym Brech! und nürnb. *mei-n-Achl!* (Eichel) für *meî-n-Ad!* mein Eid! bei meinem Eid! und *Potz . . .! Kotz . . .!* für Gottes . . .! u. a. m. Schm. I², 36. 416. 960. Grimm, Wbch. V, 1900. Zeitschr. II, 501 ff. V, 219.

35. *meihrer,* mehrer, aus dem Compar. mehr nochmals gesteigert; (Koburg: *mërrá*). Schm. I², 1638 f.

36. *Scher-Schleiffer,* häufig als verächtliche Bezeichnung der Franzosen gebraucht, da deren ehedem manche in Deutschland auf dieses Gewerbe umherzogen. — *Armee.* Der Reim würde mundartlich in *Arméi* : *verstêit* etwas genauer klingen, wie unten 89 Armee : Leib-Wöih.

37. *vor Hand(n) hobn,* vorhaben; Schm. I², 1121. Grimm, Wbch. IV, II, 325, b.

44. *halti,* halte ich (dafür), glaube ich; ebenso: 55. 64. 86 und *halt,* 74. Schm. I², 1099. Zeitschr. I, 292, 36. II, 515. — *Contrition,* Contribution.

46. *zamma, zamm,* zusammen, neben *zusamma* (13. 73. 87). Schm. II², 1121.

47. *schletz,* d. i. schlechts (adverbialer Genitiv), schlechthin, geradezu, ist mehr der oberpfälzischen Mundart eigen. Schm. II², 503. sie *schöln,* sollen, (oberpfälzisch). Schm. II², 402.

48. *beym Brech!* eine mir dunkle Verglimpfung als Betheurung. Vgl. oben 34: beym Weber!

49. *Hanſo,* wie oben Z. 1. Über das bei Zurufen angehängte -o vgl. Schm. I², 10. Zeitschr. IV, 39. Lexer, Kärnt. Wbch. 199.

50. *wacker,* hübsch, fein; als Adverb oft steigernd, wie diese. Zeitschr. II, 315. IV, 29.

51. *Zeiting,* Nachricht, Kunde. Schm. II². 1162,

54. *gworff* lies: *gworfn.*

60. *hät, Schelm seyn, g'lacht* ist wol elliptisch zu verstehen: „ich hätte — ich will Schelm sein — gelacht," so daſs „will Schelm sein" als Betheurung zu fassen ist, wie etwa das gewöhnliche: „ich will ein Hundsfott sein."

61. 68. *eigi,* was *eini, eihi* = einhin, hinein. Zeitschr. V, 103, 6.

71. den *Franzusna,* d. i. Franzosenen, verdoppelte Dativendung; s. Schm. § 779. 845. 863. Grübel III, 255, 91. Zeitschr. VI, 469, 71.

72. *gedoucht,* nach hochd. gedacht (mhd. gedâht); nürnbergisch: *denkt.* Grübel III, 260, 99, a. Schm. I², 523. Zeitschr. VI, 517, I, 29.

73. *gloffn,* gelaufen. Schm. I, 1447. — *wos giest und wos houst,* was gibst du, was hast du, d. h. ohne Aufenthalt, über Hals und Kopf. Schm. I², 864.

75. *krogelt,* d. i. *grogelt, gerogelt* (Partic. von *rogeln,* rütteln. Zeitschr. II, 92, 42. Schm. II², 74: *rügeln, rigeln*); *krogelt ful,* gerüttelt voll. Vgl. Birlinger, Alemannia, III. Jahrg., S. 280: krogenvoll.

76. *zerheut,* zerhauen, schw. Partic. von *heuen,* einer Nebenform von *hauen* (Schm. § 948), wol aus dem alten *häust* und *häut* des Präsens entstanden. Grimm, Wbch. IV, II, 574.

77. *borzln,* burzeln, fallen, sich überstürzen. Schm. I², 285.

79. *scheier* (schêiər), schier, fast. — der *Birn* (Genit. plur.), der Birnen; so werden vergleichsweise die Granaten (Vers 54) genannt, wie ähnlich die Flintenkugeln in Gedichten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts Schlehen heifsen; (s. Schm. II², 520. Zeitschr. I, 260). Der oberpfälzischen Mundart nicht angemessen wäre es, an das mehr österreichische *Birn* (plur.) für Stöfse, Schläge zu denken. Vgl. Zeitschr. IV, 42, wie auch bei Schm. I², 1764 f. das verwandte *Nufs*. Zeitschr. III, 191, 70. IV, 46.

82. *Gotts,* verstärkender Genitiv: aufs allerbeste; Schm. I², 960. Zeitschr. III, 346. V, 11.

83. sie *verbracht'n,* vollbrachten, verführten — ein diebisches Hausen (Wirthschaften, Treiben; vgl. oben 40). Schm. I², 362.

84. *Schlack,* m., lockerer, liederlicher Mensch. Schm. II², 504. — *Galling*, Galgen. Über diese Umstellung s. Grübel III, 245, 52, c. 247, 63. Schm. § 579. 580 und Anmerkung. — *naus,* hinaus. Zeitschr. III, 172, 32.

87. *zusamma gebutzt,* niedergeschossen; auch *weggeputzt.* Schm. I², 417 f. Vgl. oben 58 die Interjection *butz!* zur Bezeichnung des Schusses.

88. *gesturtzt,* wol als Druckfehler anzusehen und dem Reime angemessener in *gestutzt* (Partic. von *stutzen,* betroffen schweigen; Schm. II², 800) zu ändern, obwohl auch *sturzen* (= stürzen; Schm. II², 787) einen entsprechenden Sinn geben könnte.

90. den *Hanen,* Gallis, den Franzosen, den *Frantzen* (93); vgl. 97: *Frantzmoh,* Franzmann.

91. *Sachf'n-Gerg,* Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen, der in Verbindung mit dem Kurfürsten von Baiern und dem Herzog von Lothringen die 11 Monate lang besetzt gehaltene Stadt Mainz endlich entsetzte. — Über das mundartliche *Görg*, *Jörg* für Georg s. Schm. I², 936. Zeitschr. IV, 155. VI, 458.

95. *weist,* erweiset.

98. *eitz* (êitz, auch êitzə), jetzt, nach dem alten *ietz, ietzo,* mhd. iezuo, ieze, mit diphthongischem ie = êi. Schm. I², 181. Zeitschr. I, 131, 11. VI, 131, 9. — *Dein Schnarch'n und Poch'n,* so ist wol die unverständliche Stelle zu bessern.

99. *Mahn-Ad,* Meineid, Treuebruch.